

**QUARTALSBERICHT DEUTSCHLAND****Krieg und Pandemie bremsen Wachstum aus**

BDI senkt BIP-Prognose fürs laufende Jahr auf rund 1,5 Prozent

- **Die reale Wirtschaftsleistung wird im laufenden Jahr nur um rund 1,5 Prozent steigen.** Aufgrund der russischen Invasion verzögert sich die Erholung von den Pandemie-Folgen. Zum Jahresbeginn war der BDI von 3,5 Prozent BIP-Plus ausgegangen. Die Rückkehr zum Vorkrisenniveau ist frühestens zum Jahresende zu erwarten.
- **Der Außenhandel wird zur Wachstumsbremse:** Wir rechnen mit einem Anstieg der **Exporte** von Waren und Dienstleistungen um 2,5 Prozent. Die **Importe** werden mit 4,5 Prozent stärker steigen. Grund sind hohe Energie- und Rohstoffpreise sowie anziehende Auslandsreisen.
- **Die Unsicherheitsfaktoren sind immens, auch neben dem Krieg.** Versorgungsnetzwerke und Lieferketten sind zum Zerreißen gespannt. Noch immer beschäftigen uns das Corona-Virus und seine Folgen – etwa durch die fehlgeschlagene Null-Covid-Politik Chinas, perspektivisch in der Sorge vor einer neuen Virusvariante im Herbst.
- **Die Konsumausgaben der Privaten Haushalte werden die Binnenkonjunktur stützen.** Trotz Inflation überwiegen positive Effekte durch gestiegene verfügbare Einkommen, Transferzahlungen und den Sparüberhang.
- **Investitionen in der Warteschleife: Materialengpässe und die gestiegenen Unsicherheiten durch den Krieg in der Ukraine bremsen Investitionstätigkeit aus.** Bei Bauinvestitionen sind Material- und Personalengpässe limitierender Faktor.

Inhaltsverzeichnis

Konjunktur in Deutschland	3
Deutsche Wirtschaft mit Mini-Wachstum zum Jahresbeginn	3
Außenhandel nach Ländern	4
Arbeitsmarkt: Folgen der Corona-Krise nehmen weiter ab	6
Auftragseingang in der Industrie im ersten Quartal 2022 gestiegen	7
Auftragsbestand in der Industrie auf Rekordhoch	8
Industrieproduktion ab Mitte März im Sinkflug	9
Kapazitätsauslastung in der Industrie weiterhin überdurchschnittlich hoch	10
Industrieumsatz in realer Rechnung noch immer unter Vorkrisenniveau	11
Geschäftsklima Stimmung hat sich aufgehellt, Blick in die Zukunft weiter skeptisch	12
Perspektiven	13
Impressum	15
Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	16

Konjunktur in Deutschland

Deutsche Wirtschaft mit Mini-Wachstum zum Jahresbeginn

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen ist die deutsche Wirtschaft mit einem Mini-Wachstum ins neue Jahr gestartet. Eine technische Rezession mit schrumpfender Wirtschaftsleistung in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen wurde abgewendet. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im ersten Quartal 2022 gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 0,2 Prozent. Im vierten Quartal 2021 hatte sich die Wirtschaftsleistung noch um 0,3 Prozent vermindert.

Gegenüber dem ersten Quartal 2021 stieg das reale BIP kalenderbereinigt zwar um 3,8 Prozent. Im Vergleich zur Europäischen Union, in der die Wirtschaftsleistung zu Jahresbeginn um 5,2 Prozent anstieg, schnitt die deutsche Wirtschaft deutlich schlechter ab. Auch in den großen EU-Mitgliedstaaten war das BIP-Wachstum zu Jahresbeginn deutlich höher. Spaniens Wirtschaft wuchs um 6,4 Prozent, die italienische Wirtschaft um 5,8 Prozent und Frankreich weist zu Jahresbeginn ein BIP-Wachstum von 5,3 Prozent aus.

Verglichen mit dem vierten Quartal 2019, dem Quartal vor Ausbruch der Pandemie lag das BIP in Spanien mit minus 3,4 Prozent noch deutlich unter Vorkrisenniveau. Auch Deutschland (minus 0,9 Prozent) und Italien (minus 0,4 Prozent) haben das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht. In Frankreich (plus ein Prozent) und in der Europäischen Union (plus 0,5 Prozent) übertraf die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2022 das Vorkrisenniveau.

Mit Blick auf die Entstehungsseite des BIP wurde die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal von rund 45,1 Millionen Erwerbstätigen erbracht. Das waren 687.000 Personen oder 1,5 Prozent mehr als vor einem Jahr. Das in Stunden gemessene Arbeitsvolumen stieg im Vorjahresvergleich um 3,3 Prozent. Bedingt durch die weniger in Anspruch genommene Kurzarbeit waren auch die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 1,7 Prozent höher als vor einem Jahr.

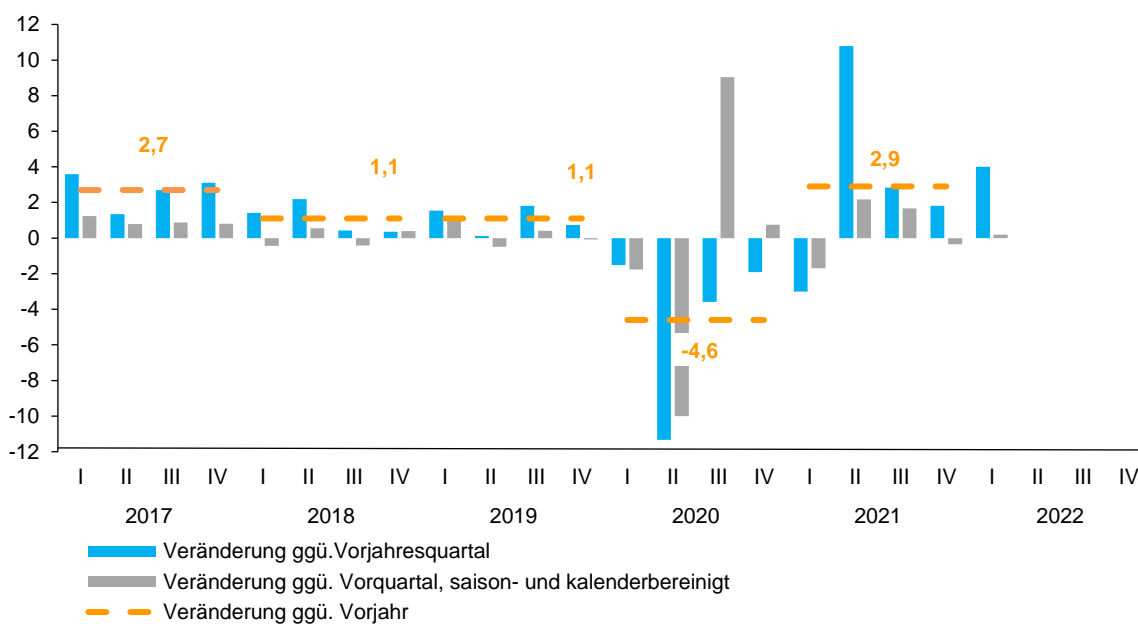
Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung stieg im ersten Quartal 2022 im Vorjahresvergleich um 3,6 Prozent. Dabei nahmen vor allem in den Dienstleistungsbereichen die Aktivitäten kräftig zu. Mit plus 8,7 Prozent stieg die Bruttowertschöpfung in dem Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe besonders stark. Dies ist vor allem auf den Basiseffekt durch die schärferen Corona-Schutzmaßnahmen zu Beginn des letzten Jahres zurückzuführen. Auch die Unternehmensdienstleister und die Sonstigen Dienstleister profitierten von den Lockerungen zu Jahresbeginn und weiteten ihre Aktivitäten um 7,6 Prozent bzw. 8,5 Prozent aus. Das Baugewerbe wuchs trotz starker Preissteigerungen im Vorjahresvergleich um 2,2 Prozent. Wachstumsdämpfend wirkte der Rückgang der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe, das seine Aktivitäten leicht um 0,3 Prozent verminderte.

In der verwendungsseitigen Betrachtung trieben vor allem die Konsumausgaben das Wirtschaftswachstum an. Die **Privaten Konsumausgaben** stiegen im ersten Quartal 2022 preisbereinigt um 8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und waren geprägt vom immensen Nachholbedarf nach den pandemiebedingten Einschränkungen. Dabei haben sich die Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen zum Jahresbeginn mehr als verdoppelt. Für Bekleidung und Schuhe gaben die Verbraucher rund ein Viertel mehr aus, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung 17,8 Prozent und für Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände 17,4 Prozent mehr als vor einem Jahr. Während die Ausgaben für Wohnung, Wasser, Strom und Heizung um mehr als sechs Prozent zulegten, bleiben die Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel nahezu unverändert (plus 0,2 Prozent).

Nach zwei Quartalen Rückgang sind die **Bruttoanlageinvestitionen** im ersten Quartal 2022 im Vorjahresvergleich in realer Rechnung um 1,5 Prozent gestiegen. Bei den Bauinvestitionen sorgte vor allem der Wohnungsbau für Wachstum, der um 2,7 Prozent im Vorjahresvergleich zulegen. Die Investitionen in Nichtwohnbauten stiegen mit plus 1,4 Prozent nicht ganz so stark an. In sonstige Anlagen (Patente; Lizenzen) wurde 1,2 Prozent mehr investiert. Die Ausrüstungsinvestitionen stiegen im Vorjahresvergleich nur leicht um 0,4 Prozent. In der Summe trugen die Bruttoanlageinvestitionen mit 1,2 Prozentpunkten zum BIP-Wachstum bei.

Der **Export** von Waren und Dienstleistungen ist im ersten Quartal 2022 preisbereinigt um 2,9 Prozent gestiegen. Während Warenausfuhren im Vorjahresvergleich um 0,6 Prozent zulegte, stiegen die Dienstleistungsexporte mit plus 14,2 Prozent deutlich an. Die **Importe** legten im gleichen Zeitraum um 7,2 Prozent zu. Der Bezug von Waren erhöhte sich um 2,7 Prozent. Die Dienstleistungsimporte stiegen im gleichen Zeitraum um etwas mehr als ein Fünftel an. Da die Importe deutlich stärker gestiegen sind als die Exporte wirkte sich der hieraus resultierende **Außenbeitrag** mit 1,6 Prozentpunkten negativ auf das BIP-Wachstum aus.

Entwicklung des realen BIP in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt



Außenhandel nach Ländern

Im ersten Quartal 2022 sind die **Exporte** von Waren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (saisonbereinigte Werte mit Länderdifferenzierungen sind nicht verfügbar) um insgesamt 37,5 Milliarden Euro oder 11,3 Prozent gestiegen. Zur Erholung hat vor allem der Handel mit den USA beigetragen. Die Exporte dorthin stiegen um 5,41 Milliarden Euro oder 18,6 Prozent. Ebenfalls überdurchschnittlich gestiegen sind die Ausfuhren nach Österreich (plus 2,84 Milliarden Euro bzw. 16,8 Prozent), nach Italien (plus 2,56 Milliarden Euro bzw. 14,1 Prozent) und nach Polen (plus 2,39 Milliarden Euro bzw. 12,7 Prozent). Die Ausfuhren nach China legten mit plus

fünf Prozent nur unterdurchschnittlich zu. Auch der Handel mit Großbritannien hat sich erstmals seit mehr als zwei Jahren erholt, sieht man von der technischen Reaktion im zweiten Quartal 2021 ab. Die Exporte auf die Insel stiegen um 1,5 Milliarden Euro bzw. 9,2 Prozent. Nur bei wenigen Ländern haben sich die Handelsaktivitäten vermindert. So sind die Ausfuhren nach Russland im ersten Quartal um 617 Millionen Euro oder 10,2 Prozent zurückgegangen, die nach Vietnam um 17,1 Prozent oder 157 Millionen Euro.

Deutsche Ex- und Importe im ersten Quartal 2022 nach ausgewählten Ländern Veränderung gegenüber Vorjahresquartal

Exporte Zu- (+) bzw. Abnahmen (-)				Importe Zu- (+) bzw. Abnahmen (-)			
	in Million Euro		in %		in Million Euro		in %
USA	34 506	+ 5 415	+ 18,6	China	44 964	+ 12 330	+ 37,8
Österreich	19 777	+ 2 840	+ 16,8	Norwegen	11 818	+ 8 976	+ 315,8
Italien	20 699	+ 2 558	+ 14,1	Niederlande	30 649	+ 6 811	+ 28,6
Niederlande	26 538	+ 2 490	+ 10,4	Russland	12 112	+ 4 822	+ 66,1
Polen	21 239	+ 2 386	+ 12,7	USA	20 083	+ 3 538	+ 21,4
Schweiz	17 060	+ 2 289	+ 15,5	Belgien	13 557	+ 2 889	+ 27,1
Frankreich	27 615	+ 2 139	+ 8,4	Schweiz	13 880	+ 1 993	+ 16,8
Tschechien	13 401	+ 2 110	+ 18,7	Österreich	13 042	+ 1 735	+ 15,3
Großbritannien	17 774	+ 1 504	+ 9,2	Frankreich	16 796	+ 1 652	+ 10,9
Belgien	13 626	+ 1 376	+ 11,2	Türkei	5 933	+ 1 581	+ 36,3
China	27 502	+ 1 304	+ 5,0	Italien	17 123	+ 1 474	+ 9,4
Spanien	11 817	+ 1 042	+ 9,7	Irland	6 355	+ 1 284	+ 25,3
				Großbritannien	8 876	+ 1 203	+ 15,7
Vietnam	757	- 157	- 17,1	Taiwan	3 780	+ 1 203	+ 46,7
Russland	5 453	- 617	- 10,2	Spanien	9 597	+ 1 193	+ 14,2
Insgesamt	370 796	+ 37 535	+ 11,3	Insgesamt	348 986	+ 68 545	+ 24,4

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen



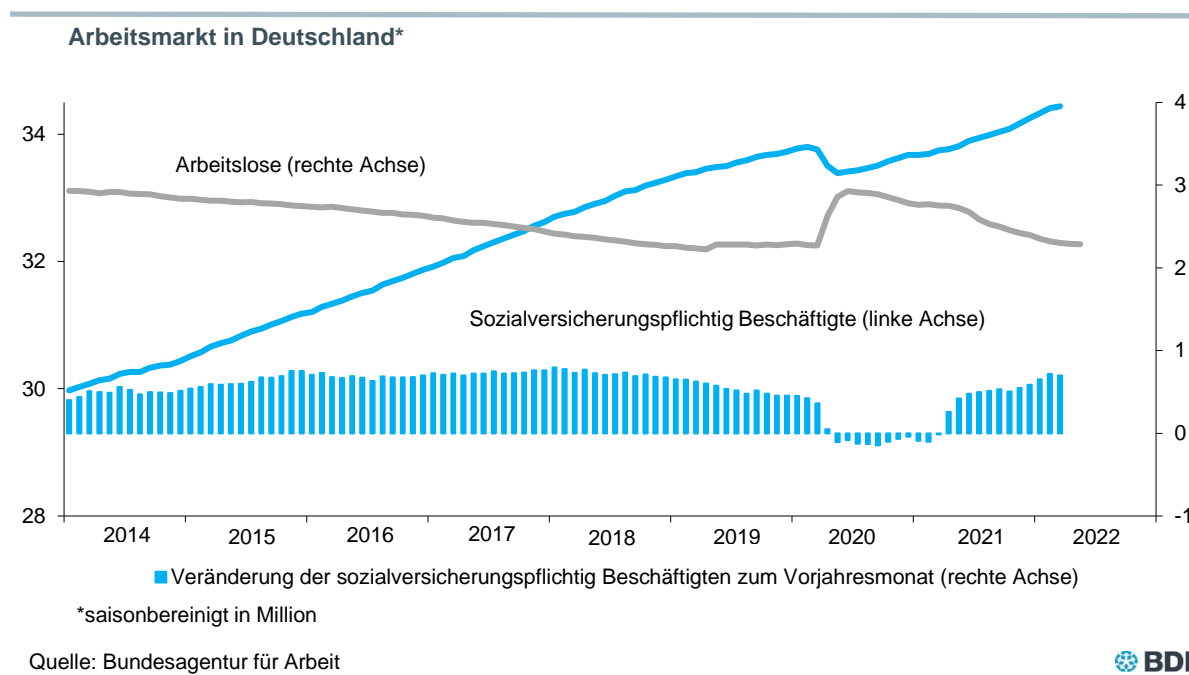
Die deutschen **Importe** sind im ersten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um insgesamt 68,5 Milliarden Euro oder 24,4 Prozent gestiegen. Die nominal stärksten Zuwächse (plus 12,3 Milliarden Euro bzw. plus 37,8 Prozent) stammten dabei aus dem Chinageschäft und den Niederlanden mit plus 6,81 Milliarden Euro bzw. plus 28,6 Prozent. Bedingt durch die hohen Preise für fossile

Energieträger stiegen auch die Einfuhren aus den Öl- und Gaslieferländern an. Die Einfuhren aus Norwegen haben sich in nominaler Rechnung mehr als vervierfacht (plus 8,98 Milliarden Euro oder 316 Prozent), die aus Russland um 4,82 Milliarden Euro oder 66 Prozent. Überdurchschnittlich entwickelten sich auch die Importe aus Drittstaaten wie der Türkei (plus 36 Prozent) oder Taiwan (plus 47 Prozent). Zweistellig Zuwachsraten waren auch bei den Einfuhren aus unseren südlichen Nachbarn Österreich und der Schweiz zu beobachten.

Arbeitsmarkt: Folgen der Corona-Krise nehmen weiter ab

Mit Beginn des Frühjahres setzt sich auch die Belebung auf dem Arbeitsmarkt fort. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der **Erwerbstätigen** im April dieses Jahres saisonbereinigt um 55.000 gestiegen, nach einem Zuwachs um 88.000 im März. Im Vergleich zu April 2020 stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** um 771.000 oder 1,7 Prozent auf nunmehr 45,38 Millionen, 243.000 weniger als unter dem Höchstwert vom November 2019.

Die **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** hat am aktuellen Rand noch stärker zugenommen als die Zahl der Erwerbstätigen. Nach Hochrechnungen der Bundesagentur waren im März 2022 (letzter verfügbarer Wert) insgesamt 34,33 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das waren in saisonbereinigter Betrachtung 31.000 Personen mehr als im Februar und 699.000 Personen mehr als vor einem Jahr. Die sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung stieg im März im Vorjahresvergleich um 359.000 oder 1,5 Prozent, die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung um 340.000 oder 3,5 Prozent.



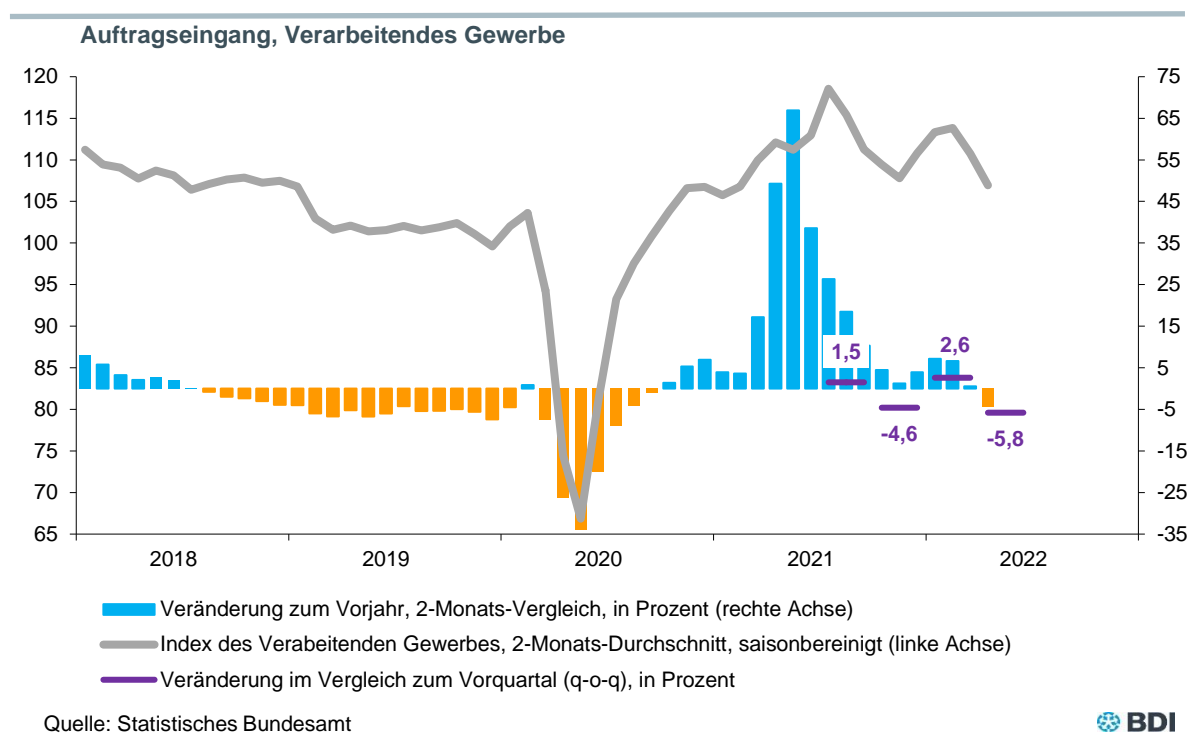
Die sonstigen Formen der Erwerbstätigkeit haben sich am aktuellen Rand etwas stabilisiert. So ist die Zahl der **Selbstständigen** einschließlich mithelfender Familienangehöriger im ersten Quartal 2022 in saisonbereinigter Betrachtung nicht weiter gesunken. Gegenüber dem Vorjahr hat die Selbstständigkeit um 32.000 oder 0,8 Prozent auf 3,92 Millionen leicht abgenommen. Die Zahl der ausschließlich **geringfügig entlohnten Beschäftigten** hat nach ersten Hochrechnungen der Bundesagentur im März

um 16.000 oder 0,4 Prozent auf 4,05 Millionen leicht zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Mai um 427.500 oder 15,9 Prozent auf 2,26 Millionen (Vorjahresvergleich). In der saisonbereinigten Betrachtung ging die Zahl der Arbeitslosen im Mai um 4.000 zurück, nach minus 13.000 im April.

Die **Arbeitslosenquote** lag im Mai 2022 nach Systematik der Bundesagentur bei fünf Prozent und nach ILO-Systematik bei einem Wert von drei Prozent. Das Instrument der **Kurzarbeit** wurde im März 2022 für 553.000 Arbeitnehmer in Anspruch genommen. Damit befanden sich nach vorläufigen Angaben nur noch 1,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im März in Kurzarbeit. Vor einem Jahr waren es noch 8,4 Prozent.

Auftragseingang in der Industrie im ersten Quartal 2022 gestiegen

Der starke Anstieg der Auftragseingänge in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres sorgte trotz des Krieges in der Ukraine für ein positives Quartalsergebnis zu Jahresbeginn. So stieg der Auftragseingang in der Industrie im ersten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,1 Prozent. In saison- und kalenderbereinigter Rechnung gingen 2,6 Prozent mehr Aufträge ein als im Vorquartal.



Mit Blick auf die Herkunft der Auftragseingänge ist die **Inlandsnachfrage** im ersten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit plus 1,1 Prozent weiter angestiegen. In der kalender- und saisonbereinigten Betrachtung hat die Ordertätigkeit gegenüber dem vierten Quartal jedoch nachgegeben. Aus dem **Ausland** gingen im ersten Quartal 4,5 Prozent mehr Aufträge ein als vor Jahresfrist. Der Vorquartalsvergleich weist sogar ein Plus von 5,6 Prozent aus. Die Nachfrage aus Drittländern stieg mit plus 5,8 Prozent im Vorjahresvergleich deutlich stärker an als die aus dem Euroraum (plus 2,4 Prozent).

Unter den einzelnen Hauptgütergruppen setzte sich die Nachfrageschwäche bei den Herstellern von **Vorleistungsgütern** zu Jahresbeginn weiter fort. So gingen im ersten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorquartal 0,2 Prozent weniger Aufträge ein. Dies war gleichzeitig der dritte Quartalsrückgang in Folge. Der Vorjahresvergleich weist ebenfalls ein Minus aus. In- und Auslandsnachfrage gaben ähnlich stark nach.

Die Nachfrage nach **Investitionsgütern** legte im ersten Quartal 2022 wieder zu. Im Vergleich zum vierten Quartal 2021 betrug das Plus fünf Prozent, nach zuletzt minus 7,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr gingen 5,2 Prozent mehr Aufträge ein. Bei den Investitionsgüterherstellern kamen die Nachfragimpulse vor allem aus dem Ausland, das die Ordertätigkeit im Jahresvergleich um 6,4 Prozent steigerte. Im Vergleich dazu legte die Inlandsnachfrage nur um 2,9 Prozent zu.

Bei den **Konsumgüterproduzenten** stiegen die Bestellungen weiter kräftig an. Im ersten Quartal 2022 gingen im Vergleich zum Vorquartal saison- und kalenderbereinigt 3,3 Prozent mehr Aufträge ein. Im Vergleich zum Vorjahr betrug das Auftragsplus sogar 13,3 Prozent. Dies war das zweithöchste Plus seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1991. Die Nachfrage aus dem Inland stieg dabei mit plus 15,4 Prozent deutlich stärker als die aus dem Ausland mit plus 9,6 Prozent.

Am aktuellen Rand hat sich der Abwärtstrend, der sich bereits zum Ende des ersten Quartals abgezeichnet hatte, fortgesetzt. So sind im April 2022 die Auftragseingänge der deutschen Industrie nach vorläufigen Berechnungen gegenüber März preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,7 Prozent gesunken. Zwar wäre der Rückgang ohne die Berücksichtigung von Großaufträgen mit minus 1,2 Prozent etwas geringer ausgefallen. Im Vergleich zum April 2021 ist der Ordereingang mit minus 6,2 Prozent deutlich zurückgegangen.

Auftragsbestand in der Industrie auf Rekordhoch

Die noch immer bestehenden Produktionsbehinderungen aufgrund von Lieferengpässen führen dazu, dass die Unternehmen ihren Ordereingang nicht gänzlich abbauen können. Das treibt den Auftragsbestand in die Höhe. Nach Angaben des ifo Instituts erhöhte sich die **Reichweite des Auftragsbestands** im Verarbeitenden Gewerbe zu Beginn des zweiten Quartals 2022 das vierte Mal in Folge auf ein neues Allzeithoch von nunmehr 4,5 Produktionsmonaten. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern wuchs das Auftragspolster im Vergleich zum Jahresbeginn auf 3,8 Produktionsmonate. Investitionsgüterhersteller benötigen inzwischen 6,5 Monate, um ihren Auftragsbestand komplett abzubauen, zwei Monate mehr als vor Jahresfrist. Bei den Konsumgüterproduzenten stieg der Auftragsbestand nur leicht auf nunmehr 2,3 Produktionsmonate an.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg der **Auftragsbestand** im Verarbeitenden Gewerbe im März 2022 das zweite Mal in Folge auf ein neues Allzeithoch. Die offenen Aufträge aus dem Inland erhöhten sich im Vergleich zum Vormonat um 1,2 Prozent, die aus dem Ausland um 0,3 Prozent. Damit war der Auftragsbestand nach mehr als zwei Jahren Pandemie saison- und kalenderbereinigt um 29,3 Prozent höher als vor dem Beginn der Einschränkungen im Februar 2020.

Der Auftakt für das zweite Quartal ist damit wie zu erwarten misslungen. Sollte die Auftragslage bis Jahresmitte 2022 auf diesem Niveau verharren, liefe dies auf ein Quartalsminus von etwas mehr als sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr hinaus. Noch sind die Auftragsbücher in der Industrie gefüllt,

so dass die Produktion für die nächsten Monate gesichert scheint. Der Engpass liegt daher nicht bei der Nachfrage, sondern viel mehr bei den fehlenden Vor- und Zwischenprodukten.

Industrieproduktion ab Mitte März im Sinkflug

Im April 2022 ist die Industrieproduktion in saison- und kalenderbereinigter Berechnung um 0,4 Prozent gegenüber dem Vormonat gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Produktion mit minus 3,4 Prozent jedoch deutlich. Die Energiewirtschaft steigerte ihre Produktion im Vergleich zum März um 16,1 Prozent. Grund für diese starken Veränderungsraten waren Schwankungen bei der Energieerzeugung aus Windkraft. Die Bauproduktion fiel um 2,1 Prozent geringer aus als im Monat zuvor. Insgesamt ergab sich für das Produzierende Gewerbe ein Anstieg der Produktion um 0,7 Prozent gegenüber März.

Nach Revision der vorläufigen März-Daten ergibt sich für das erste Quartal 2022 ein saison- und kalenderbereinigter Anstieg der Industrieproduktion um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum ersten Quartal des Jahres 2021 ist die Produktion mit minus 0,8 Prozent jedoch das zweite Mal in Folge gesunken.

Produktionsentwicklung im Produzierenden Gewerbe

	Vergleich zum Vorjahr in Prozent					Vergleich zum Vorzeitraum in Prozent					
	2020 Jahr Ursprungswerte	2021 Jahr Ursprungswerte	2021 kalenderbereinigt		2022 Q1	2021		2022			
			Q3	Q4	Q1	Q3	Q4	Q1	Feb	Mrz	Apr
Produzierendes Gewerbe	-7,3	3,2	2,2	-2,0	0,2	-2,1	1,3	1,0	0,1	-3,7	0,7
Industrie	-9,6	4,3	2,5	-1,6	-0,8	-2,1	1,5	0,6	0,2	-4,0	0,4
Vorleistungsgüter	-6,1	7,7	7,9	0,2	-0,8	-2,3	-0,2	0,8	0,5	-3,4	0,4
Investitionsgüter	-14,6	1,8	-2,7	-5,1	-4,4	-3,4	3,6	-1,1	-1,9	-5,8	0,9
Konsumgüter	-3,7	2,7	3,6	3,1	7,6	1,5	0,2	4,7	4,4	-0,9	-1,3
Energie	-6,1	2,7	2,2	2,0	1,8	-1,3	2,4	-1,8	4,1	-10,8	16,1
Baugewerbe	4,2	-1,2	0,7	-4,5	5,4	-2,1	0,0	3,6	-1,3	-0,1	-2,1
Bauhauptgewerbe	5,4	0,9	1,0	1,7	8,8	-1,3	1,1	4,3	0,5	0,8	-6,1
Ausbaugewerbe	3,1	-3,3	0,4	-9,1	1,9	-2,8	-1,1	2,9	-3,1	-1,0	2,0

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

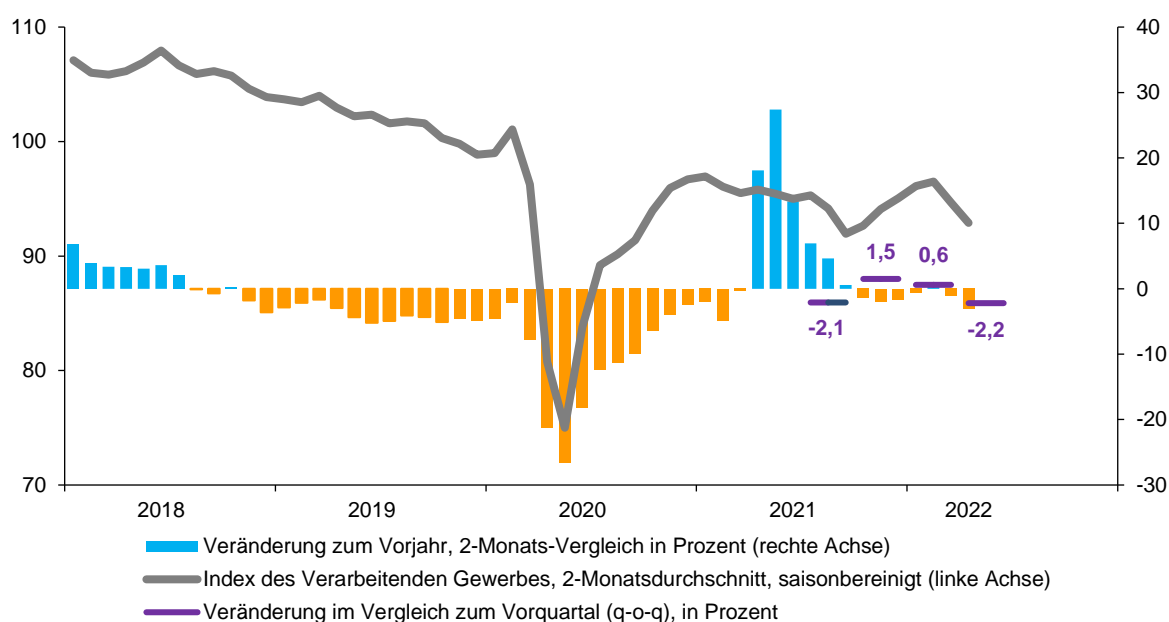


In den einzelnen industriellen Hauptgruppen übertrafen die Hersteller von **Vorleistungsgütern** das saison- und kalenderbereinigte Ergebnis aus dem Vorquartal mit plus 0,8 Prozent leicht, produzierten aber etwas weniger als noch vor einem Jahr (minus 0,8 Prozent). Bei den **Investitionsgüterproduzenten** schlugen sich die Liefer- und Materialengpässe in den Produktionsdaten nieder. Sie produzierten im Vergleich zum Vorquartal 1,1 Prozent weniger. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr war in der kalenderbereinigten Betrachtung mit minus 4,4 Prozent noch stärker. Im Gegensatz dazu stieg die **Konsumgüterproduktion** kräftig an. Das Ergebnis aus dem Vorquartal wurde

mit plus 4,7 Prozent ebenso deutlich übertroffen wie das aus dem Vorjahresquartal mit plus 7,6 Prozent.

Am aktuellen Rand sehen wir einen deutlichen Dämpfer bei der Industrieproduktion. Neben den Bremsspuren aus dem Ukraine-Krieg hat sich die Industrie in den nächsten Monaten zusätzlich noch mit den Folgen des *Lockdowns* in Shanghai auseinanderzusetzen. Positiver Lichtblick sind neben den noch immer hohen Auftragsbeständen in der Industrie die leichte Erholung bei Geschäftsklima- und Einkaufsmanagerindex. Wir rechnen auf Basis von Brancheneinschätzungen im laufenden Jahr mit einem Anstieg der Industrieproduktion um zwei Prozent. Dies setzt allerdings voraus, dass sich die Lieferengpässe in der zweiten Jahreshälfte auflösen und Versorgungssicherheit bei Energie weiterhin gewährleistet ist.

Produktion, Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt



Kapazitätsauslastung in der Industrie weiterhin überdurchschnittlich hoch

Bislang hat der Krieg in der Ukraine noch nicht zu einer erheblichen Produktionsdrosselung geführt. Im **Verarbeitenden Gewerbe** sank die Kapazitätsauslastung im zweiten Quartal 2022 zwar leicht um 0,2 Prozentpunkte auf nunmehr 85,5 Prozent. Damit sind die Kapazitäten aber immer noch höher ausgelastet als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Der Auslastungsgrad im **Verarbeitenden Gewerbe ohne Ernährungsindustrie** sank im gleichen Zeitraum um 0,3 Prozentpunkte nur unwesentlich stärker und erreichte damit einen um 1,3 Prozentpunkte höheren Auslastungsgrad als im Zehnjahresdurchschnitt.

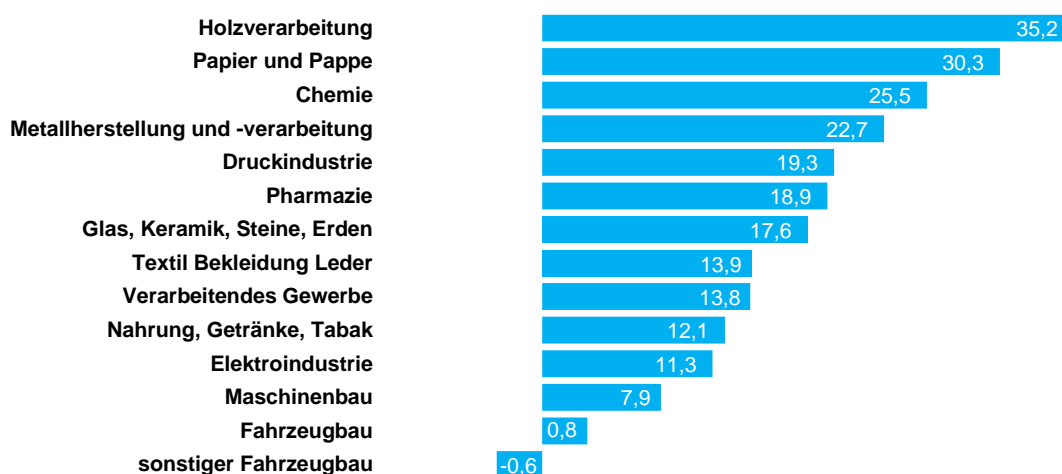
Unter den einzelnen Branchen zeigte sich ein differenziertes Bild. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen ist die Kapazitätsauslastung 4,7 Prozentpunkte höher als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre, bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten waren es immerhin noch 2,5 Prozentpunkte mehr. Weiterhin überdurchschnittlich hoch ausgelastet sind die Kapazitäten im Maschinenbau

(plus 2,1 Prozentpunkte) und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (plus 3,1 Prozentpunkte). In der pharmazeutischen Industrie waren die Kapazitäten zuletzt um 4,6 Prozentpunkte geringer ausgelastet als im langjährigen Durchschnitt. Im Fahrzeugbau und in der Textilindustrie lag der Auslastungsgrad der Maschinen um jeweils 3,5 Prozentpunkte unter dem langjährigen Durchschnitt. In der Chemischen Industrie waren es immerhin noch 2,4 Prozentpunkte.

Industrieumsatz in realer Rechnung noch immer unter Vorkrisenniveau

Zum Jahresauftakt sind die preisbereinigten Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum vierten Quartal 2021 leicht um 0,7 Prozent gestiegen. Der Vorjahresvergleich weist ein Plus von 0,4 Prozent aus. Mit Blick auf die Herkunft der Umsätze ergibt sich ein zweigeteiltes Bild. Während die Umsätze aus dem Inland gegenüber Vorjahr um 1,5 Prozent zulegten, gingen die Erlöse aus dem Ausland um 0,7 Prozent zurück. Der Vergleich zum vierten Quartal 2019, dem letzten Quartal vor Ausbruch der Pandemie, weist einen um 2,2 Prozent geringeren Umsatz aus. Im Inlandsgeschäft lag das Minus bei 1,8 Prozent. Im Auslandsgeschäft betrug das Minus 2,7 Prozent. Die in der Eurozone generierten Umsätze lagen dabei 6,4 Prozent unter dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie. Beim Geschäft mit Drittländern wurde das Vorkrisenniveau wieder erreicht.

Umsatz* Januar bis März 2022



*Veränderung in Prozent zum Vorjahreszeitraum

Quelle: Statistisches Bundesamt



Unter den einzelnen Branchen stiegen die nominalen Umsätze im ersten Quartal des laufenden Jahres in der Holzverarbeitenden Industrie mit plus 35,2 Prozent im Vorjahresvergleich am stärksten. Der Umsatz in der Chemischen Industrie erhöhte sich bedingt durch die stark gestiegenen Rohstoffpreise im gleichen Zeitraum um 25,5 Prozent. Dies war mit mehr als 49 Milliarden Euro Umsatz trotz leicht rückläufiger realer Produktion das beste Quartalsergebnis. Gleiches dürfte auch für die Metallerzeugenden und -verarbeitenden Betriebe gelten, die ihre Umsätze mit plus 22,7 Prozent ebenfalls stark steigern konnten aber ihre Produktion drosseln mussten. Im Maschinenbau sank die Produktion gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht. Die Umsätze expandierten jedoch um nominal 7,9 Prozent. Selbst im Fahrzeugbau, wo die Produktion im ersten Quartal mit minus 13,8 Prozent kräftig gesunken

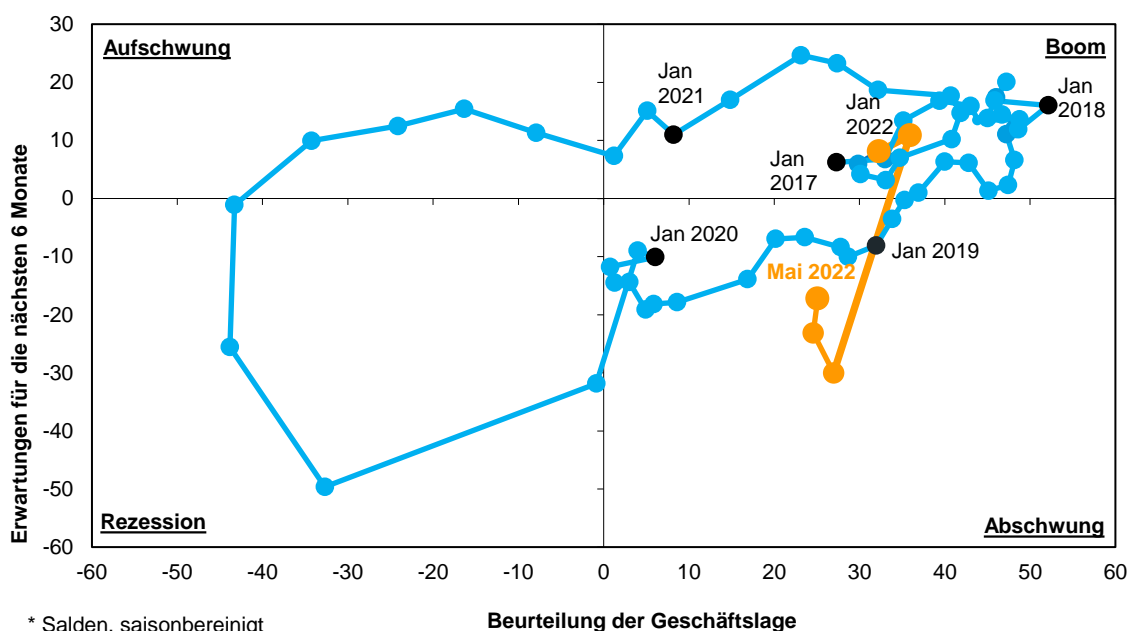
war, erhöhten sich die Umsätze leicht um 0,8 Prozent. Beim sonstigen Fahrzeugbau sanken die Umsätze leicht, obwohl die Produktion im ersten Quartal noch ausgeweitet werden konnte.

Geschäftsklima Stimmung hat sich aufgehellt, Blick in die Zukunft weiter skeptisch

Das **ifo-Geschäftsklima Deutschland** hat sich in den letzten beiden Monaten vom kriegsbedingten Einbruch im März erholt. Sowohl im April als auch im Mai schätzten die befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage besser ein als im Vormonat. Auch die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sind zuletzt wieder leicht gestiegen, auch wenn die Unternehmen mehrheitlich noch immer skeptisch in die Zukunft blicken. Unter den einzelnen Sektoren waren die **Dienstleister** im Mai deutlich zufriedener mit ihren laufenden Geschäften. Der Lageindikator verzeichnete den zweitstärksten Anstieg seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2005. Die Erwartungskomponente erhielt einen deutlichen Dämpfer.

ifo Konjunktur-Uhr Deutschland

ifo Geschäftsklima-Index im Verarbeitenden Gewerbe*



Quelle: ifo Institut



Vor allem die Transport- und Logistikunternehmen machten sich Sorgen. Im **Handel** hat sich das Geschäftsklima erstmals seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine wieder verbessert. Die Händler waren nicht nur deutlich zufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate haben sich etwas verbessert. Man blickt aber mehrheitlich noch pessimistisch in die Zukunft. Im **Bauhauptgewerbe** hat sich der Geschäftsklimaindex nach dem Doppel-Dip wieder etwas erholt. Dies war auf eine deutlich verbesserte Erwartungskomponente zurückzuführen, die so stark zulegte wie noch nie. Obwohl auch die laufenden Geschäfte wieder etwas besser beurteilt werden, sind die Pessimisten weiterhin in der Überzahl. Im **Verarbeitenden Gewerbe** hat sich das Geschäftsklima spürbar verbessert. Erstmals seit Ausbruch des Krieges in

der Ukraine schätzten die Industrieunternehmen sowohl ihre aktuelle Lage als auch die Aussichten für die kommenden sechs Monate wieder besser ein. Hinsichtlich der Erwartungen für die kommenden sechs Monate überwiegt allerdings noch die Skepsis. Die Exporterwartungen in der Industrie verbesserten sich leicht und werden seit zwei Monaten mehrheitlich positiv eingeschätzt.

Perspektiven

Anders als noch zu Jahresbeginn befürchtet ist eine technische Rezession in Deutschland zunächst ausgeblieben. Grund dafür war die kräftige Erholung in den Bereichen des Dienstleistungssektors, die noch vor Jahresfrist stark von den pandemiebedingten Eindämmungsmaßnahmen betroffen waren. Dafür laboriert das Verarbeitende Gewerbe an den Folgen der Pandemie herum. Die Material- und Lieferengpässe haben sich in den letzten Monaten weiter verschärft. Noch ist nicht absehbar, ob und wann sich diese Situation entspannt. Durch den Krieg in der Ukraine dürfte die Lieferkettenproblematik die deutsche Industrie noch eine Weile beschäftigen.

Auch der deutsche **Außenhandel** wird durch die bestehenden Lieferengpässe erheblich beeinträchtigt. Dies war ein wesentlicher Grund dafür, dass im ersten Quartal vom Außenhandel keine Wachstumsimpulse auf die deutsche Volkswirtschaft ausgingen. Die Nachwirkungen der inzwischen aufgehobenen *Lockdowns* in China dürften auch in den Sommermonaten noch zu spüren sein. Zusätzlich belasten die durch Ausbruch des Krieges in der Ukraine gestiegenen Unsicherheiten den Handel. Wir rechnen damit, dass sich die Engpässe in der zweiten Jahreshälfte teilweise auflösen und sich gleichzeitig die Auslandsnachfrage weiter stabilisiert. Aufgrund des schwachen ersten Halbjahres rechnen wir für das gesamte Jahr 2022 nur mit einem Anstieg der Exporte von Waren und Dienstleistungen um real 2,5 Prozent. Importseitig dürfte dies zwar einen geringeren Bezug von Vorleistungsgütern nach sich ziehen. Die stark gestiegenen Preise für energetische und nicht energetische Rohstoffe führen aber zu einer deutlichen Verschlechterung der *Terms of Trade* und treiben die Importrechnung kräftig in die Höhe. Mit der wieder anziehenden Reisetätigkeit wird auch der Import von Dienstleistungen im laufenden Jahr kräftig zulegen. Alles in Allem dürften die **Importe** preisbereinigt um 4,5 Prozent stärker und damit auch deutlicher als die Exporte steigen. In der Summe geht vom Außenbeitrag daher ein negativer Wachstumsimpuls von minus 0,6 Prozentpunkten auf das BIP aus.

Mit der Rücknahme der Schutzvorkehrungen zur Pandemie-Bekämpfung hat der Private Konsum bereits zu Jahresbeginn einen Schub bekommen. Vor allem die kontaktintensiven Dienstleistungen profitierten im ersten Quartal hiervon. Die gestiegenen Beschäftigtenzahlen, die Hilfspakete zur Kompensation der gestiegenen Energiepreise und die zur Jahresmitte in Kraft tretende Rentenanpassung von 5,35 Prozent in den alten und von 6,12 Prozent in den neuen Bundesländern dürfte die Konsumnachfrage der privaten Verbraucher zusätzlich stabilisieren. Selbst wenn der durch die Pandemie entstandene Sparüberhang laut einer Umfrage der Bundesbank nur zu einem Viertel in Konsumausgaben fließt, dürfte dies allein beim Privaten Konsum für Wachstum von mehr als zwei Prozentpunkten sorgen. Auch der Absturz des Konsumklimas scheint nach Einschätzung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Mai zunächst einmal auf sehr niedrigem Niveau gestoppt zu sein. Trotz der aktuell hohen Preissteigerungen, die den Konsum in realer Rechnung belasten, rechnen für das laufende Jahr mit einem Anstieg der **Privaten Konsumausgaben** um 3,5 Prozent. Bei den **öffentlichen Konsumausgaben** dürften die Ausgaben für Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine und für die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung zum Ausgleich von kriegsbedingten Belastungen der Bürger erneut zu einem Anstieg der öffentlichen Konsumausgaben führen. Wir rechnen hier mit einem Anstieg in

einer Größenordnung von 0,5 Prozent. In der Summe resultiert hieraus ein Anstieg der **Konsumausgaben** im Jahr 2022 um real 2,6 Prozent.

BIP-Prognose für 2022:

Veränderung der realen Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	BDI 2022	Bundesregierung 2022	Europäische Kommission 2022
Bruttoinlandsprodukt	1,5	2,2	1,6
Konsumausgaben	2,6	-	-
- Private Konsumausgaben	3,5	3,7*	4,1
- Staatsverbrauch	0,5	-0,1	0,5
Bruttoanlageinvestitionen	0,5	3,4	0,8
- Ausrüstungsinvestitionen	0,5	6,0	-
- Bauinvestitionen	0,0	1,7	-
- Sonstige Anlagen	2,0	4,3	-
Exporte	2,5	4,2	2,4
Importe	4,5	5,5	4,1
Außenbeitrag, Wachstumsleistung	-0,6	-0,3	-0,6

Quellen: Bundesregierung (April 2022; *Private Haushalte und priv. Organisationen ohne Erwerbszweck), Europäische Kommission (Mai 2022), eigene Berechnungen



Trotz des hohen Investitionsbedarfs für die digitale und energetische Transformation dürfte sich die Investitionstätigkeit im laufenden Jahr nur verhalten entwickeln. Die wesentlichen Investitionshemmnisse sind die durch den Krieg in der Ukraine gestiegenen Unsicherheiten. Gleichzeitig dürften aufgrund der bestehenden Materialengpässe zusätzliche Investitionen nicht zur Produktionsausweitung beitragen können. Daher dürften die Wachstumsimpulse, die von den Ausrüstungsinvestitionen ausgehen, eher gering ausfallen. Bei den Bauinvestitionen rechnen wir im laufenden Jahr mit einer Stagnation. Hier dürfte sich immer mehr die zunehmende Materialknappheit als limitierender Faktor erweisen. Zwar dürften die geplanten **Wohnungsbauprojekte** dieses Jahr noch nicht von der Zinswende betroffen sein. Preissteigerungen belasten aber die Investitionen im **öffentlichen Bau** und das Genehmigungsplus im **gewerblichen Bau** ist nur preisgetrieben und in realer Rechnung rückläufig. Die Investitionen in **sonstige Anlagen** (Software, Forschung und Entwicklung) sind zu Jahresbeginn bereits um mehr als ein Prozent gestiegen und dürften sich im Jahresverlauf weiter erholen, so dass sie im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent zulegen. Alles in allem dürften die **Bruttoanlageinvestitionen** im Vergleich zum Vorjahr noch leicht um 0,5 Prozent steigen.

In der Summe rechnen wir damit, dass das **Bruttoinlandsprodukt** im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahr in realer Rechnung um 1,5 Prozent steigt. Wir gehen bei unseren Einschätzungen davon aus, dass Russlands Krieg in der Ukraine nicht eskaliert und die Versorgungssicherheit bei Energie weiterhin gewährleistet ist. Die Rückkehr auf das BIP-Niveau vor Ausbruch der Pandemie Anfang 2020 dürfte allerdings erst zum Jahresende 2022 erreicht werden.

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29
10178 Berlin
T: +49 30 2028-0
www.bdi.eu

Lobbyregisternummer R000534

Autor

Thomas Hüne
T: +49 30 2028-1592
t.huene@bdi.eu

Redaktion/Grafiken

Dr. Klaus Günter Deutsch
T: +49 30 2028-1591
k.deutsch@bdi.eu

Marta Gancarek
T: +49 30 2028-1588
m.gancarek@bdi.eu

Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes (preis-, saison- und kalenderbereinigt) Veränderung zum Vorzeitraum in Prozent

	2020	2021					2022
		2021	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1
Konsumausgaben	-3,2	1,1	-3,9	4,2	3,3	-0,9	-0,1
-Private Konsumausgaben	-5,9	0,3	-5,4	3,9	6,3	-1,3	-0,1
-Konsumausgaben des Staates	3,5	2,9	-0,7	4,9	-3,1	0,2	0,1
Bruttoanlageinvestitionen	-2,2	1,1	-0,7	1,2	-2,9	0,0	2,7
-Bauinvestitionen	2,5	0,0	-0,1	1,6	-3,6	-1,0	4,6
-Ausrüstungsinvestitionen	-11,2	3,3	-0,4	0,6	-3,9	0,7	2,5
-sonstige Anlagen	1,0	0,7	-2,6	1,1	0,9	1,3	-2,1
Inländische Verwendung	-4,0	2,3	-0,9	2,6	1,9	-0,5	1,8
Exporte	-9,3	9,6	1,8	1,7	-0,6	3,8	-2,1
Importe	-8,6	9,1	4,4	2,5	-0,4	4,1	0,9
Insgesamt	-4,6	2,9	-1,7	2,2	1,7	-0,3	0,2

Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten BIP (in Prozentpunkten)

Konsumausgaben	-2,3	0,8	-4,3	4,8	1,3	1,9	4,4
-Private Konsumausgaben	-3,0	0,2	-4,8	3,3	0,9	1,6	4,0
-Konsumausgaben des Staates	0,7	0,7	0,5	1,5	0,5	0,2	0,4
Bruttoanlageinvestitionen	-0,5	0,3	-0,2	1,9	0,0	-0,5	0,3
-Bauinvestitionen	0,3	0,0	-0,2	0,6	0,1	-0,3	0,2
-Ausrüstungsinvestitionen	-0,8	0,2	0,0	1,3	-0,1	-0,2	0,0
-sonstige Anlagen	0,0	0,0	-0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Vorratsveränderungen u. Ä.	-0,9	1,1	0,5	0,2	1,9	1,6	0,9
Inländische Verwendung	-3,7	2,1	-4,1	7,0	3,2	3,0	5,6
Außenbeitrag	-0,8	0,8	1,0	3,8	-0,4	-1,1	-1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt